

Kleinere Mitteilungen.

1. Tertiärflora.

Beim Bau der neuen Straße Frauenfeld-Gerlikon wurde im Oberholzwalde, ungefähr da, wo die in der topographischen Karte eingezeichnete alte Straße die Höhenkurve 500 Meter überschreitet, ein Sandsteinfelsen angebrochen, welcher Blattabdrücke enthielt. In der letzten Dezemberwoche des Jahres 1900 von Herrn Straßeninspektor Geiger benachrichtigt, verfügte sich der Referent sofort an Ort und Stelle, fand aber leider den anstehenden Fels bereits wieder verschüttet, Blätter führende Sandsteinbrocken dagegen am Rande der Straße aufgeschichtet, um nachher als Untergrundpflaster verwendet zu werden. Die Erhaltung der Blätter im grobkörnigen, zum großen Teil weich angewitterten Sandsteine ist keine gute, und sehr oft sind Rand und Nervatur undeutlich.

In sehr verdankenswerter Weise unterzogen sich die Herren Prof. Dr. Früh und Dr. Rollier in Zürich der Mühe der Bestimmung. Es sind folgende Pflanzenarten vertreten :

1. *Acer trilobatum* Stbg.
2. *Cinnamomum Buchii* Heer.
3. - *lanceolatum* Unger.
4. - *polymorphum* A. Br.
5. - *Rossmässleri* Heer.
6. *Daphnogene* Unger Heer.
7. *Diospyros* spec.
8. *Populus balsamoides* Göppert.
9. - *latior* A. Br.
10. - *latior* var. *subtruncata* Heer.
11. - *mutabilis* Heer.

10741
126268



12. *Quercus myrtilloides* Unger.
13. - *urophylla* Heer.
14. - *Weberi* Heer.
15. - *spec.*
16. Palme (*Sabal* oder *Chamaerops*).

Ein ähnlicher Fund wurde im Herbst 1902 in einer Sandgrube bei Tägerweilen durch Herrn stud. phil. J. Bär gemacht. „Die Grube liegt am südöstlichen Ende des Dorfes an der Nebenstraße, die von der Kirche nach Schloß Kastell führt, und liefert ein wenig oder gar nicht verkittetes Material, oft rein weißen, meist aber gelb bis braunrot gefärbten Sand. Gelegentlich findet sich auch etwas Kohle; auch kamen schon größere Holzstücke und undeutliche Knochenfragmente zum Vorschein; häufig dagegen sind rundliche Sandsteinknollen von mehreren Zentnern Gewicht, die als Bausteine Verwendung finden, und diese enthalten zahlreiche Blätter in allen möglichen Richtungen eingebettet.“ Herr Prof. Dr. Früh bestimmte folgende Arten:

- Populus mutabilis* Heer.
- Cinnamomum lanceolatum* Unger.
- *Scheuchzeri* Heer.
- *polymorphum* A. Br.

2. Diluviales Wildpferd.

Herr Dr. Christinger in Dießenhofen schenkte dem Museum drei große Wirbel, welche in der Kiesgrube bei der Säge in Dießenhofen gefunden worden waren. „Sie lagen im Schotter eingebettet, etwa $\pm \frac{1}{2}$ Meter unter der Erdoberfläche. Die Schotterschichten über und unter der Fundstelle waren in keiner Weise verändert: Die Wirbel sind mit den Geröllen an die betreffende Stelle hingeschwemmt worden. Da die Kiesbank in demjenigen Teile der Rheinterrasse liegt, auf welchem Dießenhofen steht, und in welche der Geißlibach sich eingeschnitten hat, so gehört sie jedenfalls der dritten Vergletscherung an.“ Herr Prof. Dr. Th. Studer in Bern hatte die Güte, den Fund zu bestimmen. Er erklärte ihn als den 5., 6. und 7. Halswirbel eines kleinen Pferdes. „Nach der

10741
126270



Beschaffenheit der Wirbel dürften diese diluvialen Ursprungs sein, und die Größe entspricht derjenigen des diluvialen Wildpferdes, wie es bei Thayngen und im Schweizersbild vor kommt.“

3. Mollusken der Lehmlager im Thuratal.

Bei Anlaß der Tonlageruntersuchungen im Thurgau durch den Geologen Herrn Dr. L. Rollier machte dieser den Referenten aufmerksam auf die vielen Molluskenschalen, welche dem Lette vom „Moos“ zwischen Langdorf und Felben eingelagert sind. Diese schneckenführenden Lehmschichten sind der untere Teil eines etwa 2 Meter mächtigen Tonlagers, welches von der Ziegelfabrik in Langdorf ausgebeutet wird, und welches ein Torflager überdeckt. Die Untersuchung ergab 26 Schnecken- und 2 Muschelarten, deren Bestimmung wir der Güte des Herrn Oberlehrer Dr. Geyer in Stuttgart verdanken. Die mit einem * bezeichneten Arten fehlen dem Ulrichschen Verzeichnis thurgauischer Mollusken (Mitteilungen Heft XII, 1896), sind also für den Thurgau neu.

I. Landschnecken.

<i>Vitrina diaphana</i> Drap.	<i>Helix sericea</i> Drap.
<i>Hyalina nitens</i> Mich.	- <i>fruticum</i> Müll.
- <i>fulva</i> Müll.	- <i>hortensis</i> Müll.
* - <i>crystallina</i> Müll.	<i>Cochlicopa lubrica</i> Müll.
<i>Patula rotundata</i> Müll.	<i>Caecilianella acicula</i> Müll.
- <i>pygmaea</i> Drap.	<i>Pupa edentula</i> Drap.
* - <i>rupestris</i> Drap.	- <i>substriata</i> Jeffr.
<i>Helix obvoluta</i> Müll.	- <i>pygmaea</i> Drap.
- <i>pulchella</i> Gred.	- <i>pusilla</i> Müll.

II. Wasserschnecken.

<i>Carychium minimum</i> Müll.
<i>Limnaeus palustris</i> Müll.
- <i>truncatula</i> Müll.
<i>Planorbis marginatus</i> Drap.
- <i>carinatus</i> Müll var. <i>dubius</i> Hartm.

10741
126272



Planorbis rotundatus Poir.
Valvata cristata Müll.
Bythinia tentaculata L.

III. Muscheln.

Sphärium corneum L.
Pisidium spec.

Die Arten sind alle noch jetzt lebend; Mollusken und Lehm gehören also dem Alluvium an, und da sich dieselben Vorkommnisse auch im Sangen bei Weinfelden und bei Andelfingen finden, so hält Herr Dr. Rollier dafür, daß sie vorzeiten durch die Thur hergeführt und abgesetzt wurden. Die Schneckenschalen entstammen somit den Halden und Terrassen im Flussgebiete der Thur und wurden durch Regengüsse abgeschwemmt, wie auch heute noch der Fluss bei jedem Hochwasser unzählige Schneckenschalen, mit allerlei pflanzlichem Geniste und tonigem Schlamm vermengt, in ruhigen Buchten absetzt.

4. Edelhirsch, *Cervus Elaphus* L.

Nach Pupikofer (Gemälde der Schweiz, 17. Heft, pag. 93) kam zu Anfang des vorigen Jahrhunderts im Thurgau der Edelhirsch nicht mehr vor. Wahrscheinlich war dies schon der Fall, seit mit dem Eintritte der eidgenössischen Herrschaft (1460) die gebannten Jagdgebiete aufgehoben worden waren. Daß aber früher, bei größerer Ausdehnung der Wälder und dünnerer Bevölkerung, der Hirsch auch im Thurgau seine Heimat hatte, ist zweifellos. Es erhellt dies aus Orts- und Flurnamen („Hirschenprung“ bei Eschenz und Willisdorf) und aus direkten Funden in Pfahlbauten (Steckborn) und Torfmooren (Wängi). Diesen Zeugnissen fügt sich als neues bei der Fund des Knochengerüstes samt prächtigem Geweih von einem Edelhirsch zwischen Mörischwang und Hunzikon, etwa zwei Kilometer südöstlich Wängi. In einer Mulde, etwa 500 Meter über Meer, befindet sich Sumpfland, das heute durch einen Graben nach Nordwesten hin entwässert ist. Hier hatte der Besitzer eines Grundstückes von demselben zuerst zwei Stiche Torf entfernt und dann den Untergrund

1074
 126273



umgespatet, um Gemüseland zu gewinnen. Bei dieser Arbeit stieß er auf das Geweih. Es lag 15 bis 30 Centimeter unter der Oberfläche in der torfigen Seekreide, welche bis 40 Centimeter hinunterreicht und einer Lettschicht aufsitzt.

Das Geweih zählt zehn Enden und ist vollständig erhalten mit Ausnahme der äußersten Spitzen der beiden vorderen Gabelsprossen, welche schief abgebrochen sind. Die beiden Stangen haben bei 80 Centimeter Länge einen Umfang von $11\frac{1}{2}$ Centimeter zwischen Augen- und Mittelsproß. Sie sind nicht ganz symmetrisch, indem rechts der vordere Gabelast bedeutend breiter, der mittlere kürzer und schwächer ist als auf der linken Seite.

Vom übrigen Skelett sind vorhanden: Der Kopfteil mit Ausnahme der zarten Knochen der Nasengegend, 25 Wirbel, 16 Rippen, beide Schulterblätter und Oberarmknochen, das Becken und je ein Vorder- und Hinterbein.

Die Seekreide ist ungewöhnlich reich an

Valvata alpestris Bl.; außerdem finden sich

Planorbis marginatus Drap.

Limnaea auricularia L.

**Pisidium nitidum* Jen.

Pisidium fossarium Cless.

(Bestimmung durch Herrn Oberlehrer Dr. Geyer in Stuttgart.)

5. *Helix aspersa* Müller bei Frauenfeld.

Mehrfaßt ist in den letzten Jahren diese dem Mittelmeergebiet angehörige große Schnecke teils jung, teils erwachsen in der Umgebung von Frauenfeld gefunden worden: Im Espi, an der Murg bei der Eisenbahnbrücke, in den Gärten südlich der Martinischen Fabrik. Die Einwanderung des Süd-europäers ist jedoch kein geheimnisvoller Vorgang. Jedes Frühjahr beziehen hiesige Händler Kopfsalat und andere Früh-gemüse aus Südfrankreich. Darin verborgen finden sich die ganz jungen und halberwachsenen Schnecken, die beim Reinigen mit dem Abfall ins Freie gelangen, wo sie während des Sommers heranwachsen, im folgenden Winter aber wohl meistens umkommen.

Wegelin.

10741
126275



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Wegelin H.

Artikel/Article: [Kleinere Mitteilungen. 59-63](#)